

## Katta ( Lemur catta )

**Vorkommen:** nur auf Madagaskar

**Lebensraum:** trockene, spärlich bewaldete Gebiete im Südwesten der Insel

**Systematische Einordnung:** Kattas sind recht urtümliche Primaten. Sie gehören zu den Lemuren, und diese zu der Unterordnung der Halbaffen.

**Körperbau:** Der Körper der Kattas ist affenähnlich, der Kopf wirkt durch die vorgezogene Schnauze jedoch eher fuchsähnlich. Das weiche **Fell** ist oberseits vorwiegend grau, am Bauch und an den Ohren fast weiß.

Das in seiner Grundfarbe helle Gesicht wirkt durch die schwarzen Ringe um die gelblichen Augen und die schwarze Nasen-Maul-Region maskenhaft.

Der feuchte, unbehaarte **Nasenspiegel** ( Rhinarium ) deutet auf den gut ausgeprägten Geruchssinn hin. An der Schnauze sind **Tasthaare** vorhanden.

Auffallend ist der lange, buschige, schwarz-weiß geringelte **Schwanz**. Wenn sich die Kattas auf dem Boden fortbewegen, wird er immer hochgestellt getragen. Er dient als Balancierstange und hat zugleich Signalfunktion.

Die **Hinterbeine** der Kattas sind etwas länger als die Vorderbeine.

**Hände** und **Füße** sind als Greiforgane ausgebildet. Sehr weiche und breite Fingerbeeren bieten guten Halt. Wie bei den Affen tragen die Finger und Zehen **Nägel**, die zweiten Zehen sind jedoch mit einer Putz**kralle** ausgestattet.

**Fortbewegung:** Kattas sind keine typischen Baumbewohner. Sie halten sich häufig auf dem Boden auf. Dort laufen sie vierfüßig, wobei sie ihren Schwanz S-förmig in die Höhe halten. Dank ihrer kräftigen Hinterbeine sind sie sehr gute Springer.

**Nahrung:** Kattas leben vorwiegend von Pflanzen, wie von verschiedenartigen Früchten, Blüten, Blättern, Knospen und Rinde. Im Zoo erhalten sie eine abwechslungsreiche Kost aus Obst und Gemüse.

**Soziale Organisation:** Kattas sind sehr gesellig. Sie bilden kleine „Horden“ von 10 bis 20 Tieren mit meist ausgewogenem Geschlechterverhältnis. Die oft miteinander verwandten Weibchen bilden den Kern der Gruppe. Sie bleiben wahrscheinlich lebenslang in ihrer Geburtsgruppe. Herangewachsene Männchen dagegen verlassen in der Regel ihre Geburtsgruppe nach dem dritten Lebensjahr und wechseln in andere Kattagruppen über.

Innerhalb der Gruppen bestehen für beide Geschlechter getrennte Rangordnungen, wobei die weiblichen Tiere den männlichen überlegen sind. Während der Paarungszeit kommt es häufiger zu Änderungen in der Rangordnung und damit verbunden zu Streitereien.



**Kommunikation:** Kattas verständigen sich durch **katzenähnliche**, miauende und schnurrende **Laute**, was ihnen auch den Namen „Katzenmakis“ eingebracht hat. Daneben kommen unterschiedliche Alarmrufe und bei den Männchen manchmal laute, heulende Rufe vor.

Bei Kattas spielt die Kommunikation mit Hilfe von **Duftstoffen** eine große Rolle. Männliche und weibliche Tiere **markieren** das Revier mit stark riechenden Sekreten aus Unterarm- und Afterdrüsen, männliche Kattas auch aus Oberarmdrüsen. Besonders in der Paarungszeit kommt es zwischen den Männchen oft zu Reibereien. Dabei werden als **Drohkämpfe** sogenannte „Stinkkämpfe“ ausgetragen. Zunächst imprägnieren die Kattas den Schwanz mit Duftstoffen aus Drüsen an den Unterarmen. Dann stellen sich die Kontrahenten frontal gegenüber und führen mit dem steil aufgerichteten Schwanz heftig wippende Bewegungen in Richtung des Gegners aus.

Die Weibchen verteidigen gemeinsam ihr Territorium gegenüber fremden Tieren und kümmern sich auch um die Jungen der anderen Mütter. Sie pflegen sich gegenseitig oder sich selbst intensiv das Fell mit den Zähnen oder mit der Putzkralle der Hinterfüße.

**Fortpflanzung:** Kattas werden mit 1½ bis 2 Jahren geschlechtsreif. Nach einer Tragzeit von 4 Monaten werden ein oder zwei Junge geboren und etwa 5 Monate lang gesäugt. Neugeborene werden von der Mutter zunächst am Bauch getragen, wechseln aber schon nach etwa 2 Wochen auf den Rücken der Mutter. Bereits mit 3 Wochen beginnen die Jungtiere mit der Erkundung ihrer Umgebung. Mit ungefähr 6 Monaten sind sie selbstständig.

**Besonderheiten:** Kattas lieben ausgiebige Sonnenbäder. Dabei nehmen sie mit gespreizten Beinen und ausgebreiteten Armen eine ungewöhnliche Haltung ein.

Bei kaltem, regnerischen Wetter halten sie sich überwiegend im Innengehege auf. Dort sitzen sie als „Kontakttiere“ dicht aneinander gedrängt. Zum Schlafen verbergen sie Kopf und Arme zwischen den angehockten Beinen und legen den Schwanz wie einen Schal um den Körper.

